

Papilio Gundlachianus Feld.

Vorkommen, Lebensweise und Varietäten.

Die Raupe im ersten Stadium.

Hierzu Taf. V. A.

Seitdem ich in dieser Zeitschrift Bd. XXX, p. 131, Taf. V, fig. 5 *Pap. Gundlachianus* ♀ beschrieb und zur Abbildung brachte (leider wurden die Adern braun statt schwarz kolorirt), hat Hr. W. Niepelt, wie unter Vereinsnachrichten I. mitgetheilt, von dieser schönen und besonders geschätzten, nur im Osten Cuba's fliegenden Art eine Anzahl von Santiago de Cuba mitgebracht. Wenn die Ausbeute, ob schon er, wie kein Sammler vor ihm, sein Augenmerk ausschliesslich auf diese Species gerichtet hatte, dennoch eine verhältnissmässig geringe war, so liegt dies an den ungewöhnlichen Schwierigkeiten, ja Gefahren, die mit dem Fange verbunden sind und denen eine weniger energische und kräftige Natur als die N.'s, zumal in jener für einen auf Cuba nicht Akklimatisirten gefährlichsten Jahreszeit (April, Mai) sicher erlegen wäre.

Pap. Gundlachianus fliegt vorzugsweise in der Nähe der Mündung des kleinen Flusses Agnadores, welcher nach Osten vor dem Eingang des Hafens von Santiago de Cuba in's Meer geht, auf steilen, zerklüfteten Kalkfelsen. Dr. Gundlach fing den Falter in frühern Jahren auch beim Leuchthurm von Cabo Cruz, dem südlichsten Punkte der Insel, westlich von Santiago de Cuba, ebenso beim Städtchen Cobre, 4 Stunden von letztgenannter Stadt; auch wurde diese Art in Jateras zusammen mit *Pap. Pelaus*, *Olothilda Cubana* etc. und in Portillo, einem Ankerplatz westlich von S. de Cuba, beobachtet. Die Felsen sind mit wildem Busch- und Strauchwerk bewachsen und setzen dem Besteigen unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Der Sammler ist daher gezwungen zu warten, bis ab und zu ein einzelner *Gundlachianus* herunterkommt und sich einen Augenblick an den Blüthen einer kleinblumigen Verbenacea aufhält. Dieses Ausharren wird aber selbst für den geduldigsten Sammler zu

einer wahren Qual, wenn, wie dies in der Regenzeit im Frühjahr fast täglich geschieht, die kleinen Gewässer austreten, Alles mit Schlamm und Morast überschütten, und diese Sümpfe, von der glühenden Sonne beschienen, entsetzliche Miasmen aushauchen.

Die Lebensweise dieses Falters ist dadurch besonders merkwürdig und von derjenigen der andern cubanischen und unsrer einheimischen *Papilio*-Arten ganz verschieden, dass er auf jenen Felsen mit grosser Vorliebe die zahlreichen schattigen, durch herüberhängendes Gestein gebildeten Grotten aufsucht und dort, meist einzeln, stundenlang spielend verweilt. Selten und fast nur durch Verscheuchen von diesen Lieblingsplätzen kommt er herab, um bald wieder in langsam schwebendem Fluge aufzusteigen. Macht man aber mit dem Netze einen Fehlschlag, schnellt er, immer grössere Kreise ziehend, empor, um erst von bedeutender Höhe wieder auf die Gipfel der Felsen herunterzuschliessen. —

Durch das ausgiebigere, von Niepelt gesammelte Material wird die betrefis der metallgrünen Binde und Apexflecken beim ♀ gegebene Diagnose insofern hinfällig, als jene bei einzelnen ♂♂ ebenfalls sich stärker entwickelt zeigen, auch die Basis der Vdfl. bei einigen ♂♂ metallgrün bestäubt ist. Das ♀ scheint den vierten rothen Randflecken auf den Hinterfl. konstant und stets grösser wie die ♂♂ zu haben, bei denen er häufig ganz verschwunden ist. Ausser dem roth bestäubten After des ♀ bleibt daher der schwarze Innenrand der Hinterflügel als Hauptunterschied beim ♀ bestehen, während beim ♂ an der weisspelzigen Innenrandklappe eine bräunlich weisse Behaarung steht.

Die ♂♂ variiren in der grössern oder geringern Entwicklung der metallgrünen Binde und Apexflecken der Vorderflügel sehr. Bei einem Stück in meiner Sammlung ist die Binde ganz schmal, bei einem zweiten reicht sie vom Innenrande nur bis in die Mitte der Diskoidalzelle, ebenso sind die Apexflecken bei einem dieser beiden Stücke nur äusserst schwach vertreten, bei dem andern bis auf einen nur noch ganz kleinen Punkt verschwunden. Im grössten Gegensatz zu diesen steht ein dritter besonders schöner und grosser ♂, dessen metallgrüne Binde und Apexflecken ungewöhnlich breit bzw. gross entwickelt sind. Angesichts jener beiden ♂♂ ist es nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich, dass, ebenso wie bei der verwandten *Eurimedes*-Gruppe, auch bei *Gundlachianus* eine Form mit oberseits ganz schwarzen Vorderflügeln vorkommen dürfte. Bemerkenswerth ist auch noch, dass einzelne Stücke auf der Unterseite der Vorderflügel am Innenrand eine mit diesem fast parallel laufende

schmale weisse Binde haben und zwischen dieser und dem Schluss der Diskoidalzelle manchmal noch ein runder weisser Flecken steht.

Trotz der grössten Mühe und Aufmerksamkeit ist es Herrn Niepelt nicht gelungen, die Eier oder eine Raupe zu finden. Er sah die seltenen ♀♀, von denen er leider nur sehr wenige, meistens ganz zerfetzt, fing, oft nur ganz kurze Zeit sich auf grosse Flächen oder undurchdringliches Strauchwerk herablassen und auch sich setzen, gelangte aber nach sorgfältigstem Suchen und Beobachten zu der Annahme, dass unter den verschiedenen untern Sträuchern nicht die Futterpflanze, sondern dass diese in irgend einer andern Pflanze in bedeutender Höhe auf den Kalksteinfelsen zu suchen ist. Diese Annahme erhält ihre Bestätigung dadurch, dass ein Räupchen, das dem Ei eines von Dr. Gundlach gefangenen ♀ entschlüpft war, alle an jenen Stellen wachsenden Pflanzen verschmähte. Dr. Gundlach zog daher vor, dasselbe in Weingeist mir zur Untersuchung zu schicken. Letzterer widmete sich Herr Professor Dr. Dönitz nicht nur mit der grössten Sorgfalt, sondern fertigte auch eine vortreffliche Zeichnung dieser ersten bekannten *Gundlachianus*-Raupe an. Die Ergebnisse seiner mikroskopischen Untersuchungen sind folgende:

„Die in Weingeist aufbewahrte Raupe ist zwar nur 2,5 mm. lang, aber sie zeigt so auffallende Merkmale, dass man sie nach der Beschreibung und Zeichnung leicht wieder erkennen wird.

Längs des Rückens stehen auf dem 1—3ten und dem 9—11ten Körperringe je ein Paar ausserordentlich langer Fleischdornen, die hinteren sogar noch länger als die vorderen. Auf den dazwischen liegenden Ringen sind sie durch niedrigere Warzen ersetzt. Auch die Seiten der drei ersten Ringe tragen je einen solchen Fleischdorn, der aber nicht ganz so lang ist wie die oberen. Charakteristisch ist nun, dass alle diese Hervorragungen an der Spitze mit einem langen, schwarzen, lanzenspitziigen Haar besetzt sind. Auch die Seitenflächen der Zapfen und Warzen sind mit ähnlichen oder auch einfachen, aber kleineren Haaren besetzt. Gruppen kleiner Härchen sind über die Seiten des Raupenkörpers verstreut.

Ueber die richtige Färbung der Raupe lässt sich nach einem Weingeistexemplar nicht urtheilen; man kann nicht viel mehr als hell und dunkel unterscheiden. Die Grundfarbe erscheint hellbraun. Auf dem ersten Körperringe befindet sich ein breites, dunkles Nackenschild, von dem schwarzen Kopf durch einen grossen, vier-eckigen doppelten Fleischlappen getrennt, der wahrscheinlich erektil ist. Das Rückenfeld ist vom vierten bis zum achten Ringe hell, aber der Länge nach von drei dunklen Streifen durchzogen. Der Mittelstreif bildet eine zusammenhängende Linie, die Seitenstreifen

324 *Ed. G. Honrath: über Papilio Gundlachianus Feld.*

sind unterbrochen. Diese drei dunklen Linien beginnen schon am Vorderrande des vierten Ringes, während das helle Feld erst etwas dahinter anfängt. Auf den übrigen Ringen ist die dunkle Mittellinie nur durch ein Fleckchen angedeutet.

Die Seiten der Raupe sind von abwechselnd hellen und dunklen Schrägstrichen eingenommen, welche von oben nach hinten und unten ziehen, und unterhalb dieser Zeichnung befindet sich zwischen den schwarzen Luftlöchern noch ein helles Fleckchen, das umgekehrt gerichtet ist. Diese Zeichnung der Seiten reicht nur eben so weit, wie die Rückenzeichnung, also vom 4ten bis zum 8ten Körperring; sie macht den Eindruck einer Satteldecke, da sie hinten scharf abschneidet."

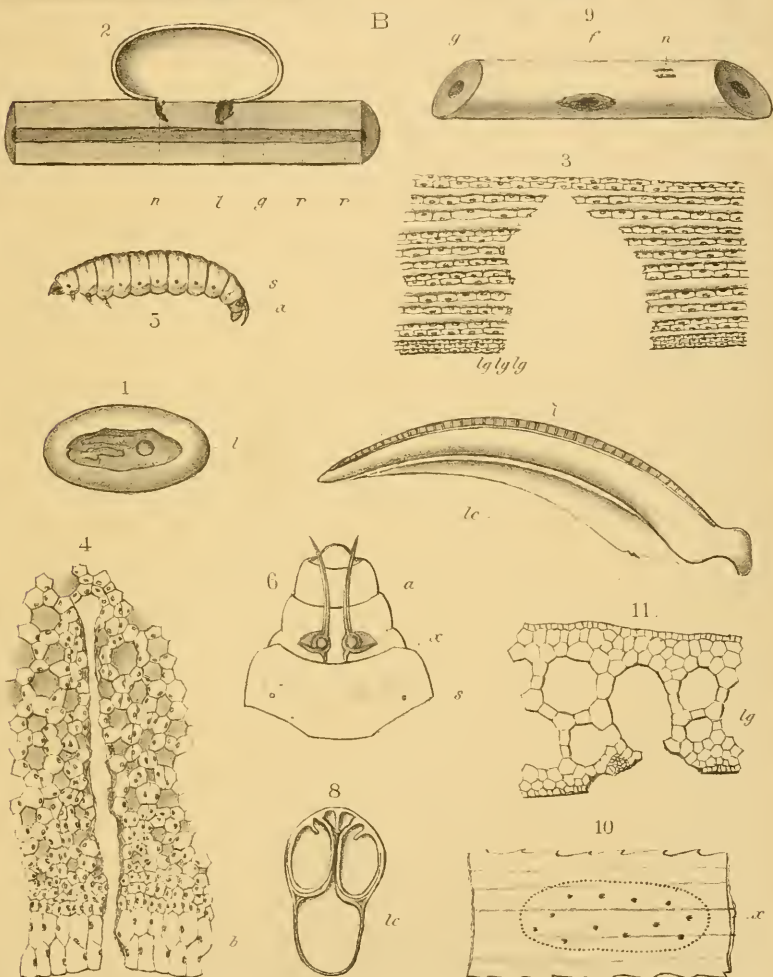
Dr. Gundlach befindet sich jetzt wiederum im Osten von Cuba. Möge es dem hochverdienten Forscher, der trotz seiner mehr als 77 Jahre mit jugendlichem Eifer weiter sammelt, gelingen, unsere Kenntnisse von diesem prächtigen, ihm zu Ehren benannten Falter noch weiter zu vervollständigen.

Berlin, im November 1887.

Eduard G. Honrath.



Prof. Dr. Dornig del.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Honrath Eduard G.

Artikel/Article: [Papilio Gundlachianus Feld. Vorkommen, Lebensweise und Varietäten. Die Raupe im ersten Stadium. 321-324](#)